Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

27.2.1874 (No. 49)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Februar.

№ 49.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 8 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† Schwerin, 25. Febr. Die Ländstände sind in Folge der gestrigen Beschlüsse auf 8 Tage vertagt, wo eine neue Erklärung der Regierung mit Aufrechthaltung der bisherigen Vorlagen in Aussicht gestellt wird.

† Bern, 25. Febr. Das „Comité suisse et international du Simplon" hat dem Bundesrathe seinen Rücktritt als Kaufbewerber für die zweite Versteigerung der ligne d'Italie erklärt; demnach bleibt nur noch als Kaufbewerber die Vereinigung der „Société financière" und der schweizerischen Bahnen.

† London, 25. Febr. „Hour" bespricht den Brief des Kaisers Wilhelm an Earl Russel und bezeichnet das Schreiben als von gleicher Bedeutung, wie der Brief des Kaisers an den Papst. Die einfachen Dankesworte kennzeichneten die Situation und bewiesen, mit wie starken und sympathischen Banden die beiden Nationen in der Bekämpfung der mit der Unabhängigkeit des Staates und der Zivilisation unvereinbaren Ansprüche des Vatikans verbunden seien. Der Brief des Kaisers zeige der Welt, daß Deutschland im Wesentlichen Englands Kampf vor 300 Jahren kämpfe.

† London, 25. Febr. Ernannt sind: Karslake zum Attorney-General, Bagallay zum Solicitor-General, Lennox zum Oberkommissär der Bauten, Reach zum Obersekretär für Irland, Marquis of Bath zum Oberkammerherr.

† London, 25. Febr. Die japanesische Gesandtschaft veröffentlicht ein Telegramm aus Nangasaki, wonach 3000 Mann japanesischer Truppen auf dem Schauplatz der Unruhen eintrafen. Den Unruhen ist laut der Mittheilung der Gesandtschaft eine erhebliche Bedeutung nicht zuzuschreiben. Man hofft auf eine baldige und völlige Wiederherstellung der Ordnung.

†† Neu-York, 24. Febr. Wie aus San Domingo gemeldet wird, hat der neue Präsident Gonzales nunmehr sein Amt angetreten. Gegen die Mitglieder der Familie seines Vorgängers, des Präsidenten Baëz, ist die Verbannung ausgesprochen.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Febr. Zum Besuche der Großherzoglichen Familie sind heute Ihre Durchlauchten die Prinzessin Elise von Fürstenberg, die Herzogin von Ratibor, die Herzogin von Ujest, der Fürst Emil von Fürstenberg und der Prinz Christian Kraft zu Hohenloh-Oehringen, von Baden kommend, hier eingetroffen und kehrten Abends dorthin zurück.

* **Straßburg**, 25. Febr. Das „Els. Journ." veröffentlicht heute folgende ihm zugegangene Zuschrift des Geh. Raths Prof. Dr. Bluntschli d. d. Heidelberg, 24. d. M.:

Hr. Teutsch hat in dem deutschen Reichstag sich auf meine juristische Autorität berufen, um seine Behauptung zu rechtfertigen, daß die Abtretung des Elsasses an Deutschland den anerkannten Rechtsgrundsätzen des Völkerrechts widerstreite. Er zitirt den Art. 286 meines Völkerrechts-Buchs. Hätte er diesen Artikel „richtig und vollständig" mitgetheilt, so hätte sich Jedermann davon überzeugt, daß diese Stelle keine Bestätigung seiner Behauptung, sondern die unzweideutige „Widerlegung" derselben enthält. Ich habe eine ausführlichere Erklärung der in Berlin erscheinenden „Gegenwart" zugesendet, auf die ich verweise. Es schien mir aber aus Achtung für Ihre Landeleute geboten, in Ihrem Blatt gegen diesen Mißbrauch meines Namens sofort meine bestimmte Verwahrung niederzulegen. Ich bitte Sie daher, diesen Zeilen die Aufnahme in Ihrem geschätzten Journal zu gewähren. — Hochachtungsvoll Dr. Bluntschli, Professor.

* **Straßburg**, 25. Febr. Man versichert uns wiederholt aus guter Quelle, daß bei dem einen der drei zurückgekehrten Reichstags-Abgeordneten, bei Hrn. Lauth nämlich, die Absicht, seinen Sitz im Reichstag definitiv aufzugeben, noch keineswegs feststeht. Von den HH. Teutsch und Häffely ist dies dagegen anzunehmen, obschon befremden mag, daß sie ihre Austrittserklärung nicht schon abgegeben haben, was wiederum mit der Unentschiedenheit Lauth's und einiger seiner hiesigen Rathgeber zusammenhängt. So gewinnt es den Anschein, daß man eine nächste Gelegenheit abwartet, die dem formellen Austritte etwas Eklat zu geben verspricht. Vielleicht ist schon der Antrag auf Fortfall des § 10 aus dem Verwaltungsgesetze für Elsaß-Lothringen dazu bestimmt, nach dieser und anderer Seite hin kleine Entscheidungen zu bringen. Unverkennbar ist das Bestreben, elsässischer Seits diesen § 10 zu einer Höhe hinaufzuschrauben, die er nicht im mindesten beanspruchen kann. Die Frage sei eine für das Elsaß sehr wichtige, so hören wir unausgesetzt wiederholen, wogegen der § 10 bei fortdauerndem gesetzlichen Verhalten der Bevölkerung faktisch gar keine Bedeutung hat. Das übertriebene Gewicht, das man auf diese Frage legt, scheint nun anzudeuten, daß man, im Falle die Aufhebung des § 10 vom Reichstage abgelehnt würde, den Elsässern einzureden suchen wird, der Reichstag sei prinzipiell ungerecht und unversöhnlich gegen sie, womit dann auch die angedeutete Gelegenheit für die Protestfreunde gekommen wäre, „mit Eklat" auszuscheiden. Ohne Zweifel tragen sich auch mehrere der im Reichstag zurückgebliebenen Abgeordneten mit Fluchtgedanken, doch wollen wir dem Kommenden nicht zu weit vorgreifen. Hier wird es von liberaler Seite sehr übel vermerkt, daß der Antrag wegen § 10 aus Ermanglung liberaler Elsässer Abgeordneten von den Klerikalen gestellt werden konnte. Das „Els. Journ." fordert auch die heimgekommenen Abgeordneten auf's dringendste auf, in den Reichstag zurückzukehren.

Mülhausen, 25. Febr. Im „Indep. Als." veröffentlicht der Schloßherr auf Pfastadt, Hr. Häffely, eine „Protestation" gegen den Hrn. Bischof von Straßburg, welche „er von einigen größeren Grundbesitzern des Wahlkreises erhalten hat". — Aus Kolmar ist, wie das nämliche Blatt meldet, eine Adresse an Hrn. Teutsch abgegangen.

X **Aus Elsaß-Lothringen**, 25. Febr. Man wirft gewöhnlich den französischen Zeitungen vor, daß sie die Dinge, die bei uns vorgehen, falsch beurtheilen. Es gibt aber bei uns Leute genug, die das Ihrige dazu beitragen und offene, wissentliche Unwahrheiten nach Frankreich schicken. Davon gibt ein Brief des Reichstags-Mitglieds Simonis an den Pfarrer der Madeleine in Paris Zeugniß. Es steht darin wörtlich zu lesen: „Der Schluß der Debatte wird angenommen. Winterer macht verzweifelte Anstrengungen zum Worte zu kommen. Der Präsident verweigert es ihm auf die unverschämteste Weise." Diesmal wird man uns wohl den Ausdruck erlauben: eine bodenlosere Wahrheitswidrigkeit ist uns noch nicht vorgekommen. Wie es im Reichstage zugegangen, weiß Jedermann, der ein ehrliches Zeitungsblatt in die Hand genommen, und doch wagt es der Abg. Simonis, der Wahrheit ganz einfach in's Gesicht zu schlagen und einen falschen Bericht über den Vorgang im Reichstag nach Paris zu schicken. Ja noch mehr: Dieser Brief wird als Flugblatt im ganzen Wahlkreise und darüber hinaus verbreitet. Es versteht sich, daß bei der ungebildeten Bevölkerung dieser Brief als ein Evangelium betrachtet wird, während die authentischen Berichte über die Debatten des Reichstags als preußische Lügenerfindungen gelten werden. Fast sollte uns scheinen, als ob hier das Gesetz eine Handhabe bieten müßte zur Zurechtweisung des Abg. Simonis. Wenigstens begreifen wir nicht, wie es erlaubt sein sollte, falsche Nachrichten über den Reichstag zu verbreiten und den Präsidenten desselben der „Unverschämtheit" zu zeihen. Wie übrigens die Lüge meist mit dem Unsinne Hand in Hand geht, beweist der Schluß des saubern Schriftstücks: „Wir sind Alle einig: wir werden das Schlachtfeld behaupten." Wir möchten eine Wette darüber eingehen, ob irgend Jemand in diesen Worten einen vernünftigen Sinn finden kann. Was Hr. Simonis selbst unter dem „das Schlachtfeld behaupten" verstehen mag, ist und bleibt uns ein unauflösliches Räthsel. Entweder weiß er selbst nicht, was er damit geschrieben hat, oder — was das Wahrscheinlichste ist — er will die Leser des Schriftstücks mit einer der längst ganz leeren, hohlen Phrasen täuschen. Daß man aber einem Theile unseres Volkes dergleichen bieten kann, ist ein trauriges Zeichen der Zeit, und zugleich vorläufig ein triftiger Grund gegen die Bewilligung der begehrten Autonomie.

Gotha, 23. Febr. (Fr. J.) Auf die Glückwunsch-Adresse, die der gemeinschaftliche Landtag an den Herzog v. Edinburg zu dessen Vermählung nach St. Petersburg gerichtet, ist folgende Antwort ergangen:

Die Glückwünsche, welche mir der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha zu meiner Vermählung in so warmen Ausdrücken dargebracht hat, haben mir und meiner Gemahlin ganz besonders wohlgethan. Ich finde darin mit wahrer Freude dieselben treuen Gesinnungen gegen das angestammte Fürstenhaus wieder, welchen ich bei meinen Besuchen in beiden Herzogthümern stets begegnet bin, und danke dem Landtag in meinem und meiner Gemahlin Namen für den Beweis seiner Theilnahme, welcher die Adresse in so sinniger Form Ausdruck geliehen hat. Auch ich habe an dem für mich so wichtigen Tage, welchem der Glückwunsch des Landtags gilt, oft des deutschen Landes gedacht, mit welchem meine Zukunft so eng verknüpft ist, und bitte den Landtag, stets auf meine wärmste Theilnahme für Alles zu rechnen, was aus jenem schönen Lande kommt. — St. Petersburg, 10. Febr. 1874. gez. Alfred.

* **Berlin**, 24. Febr. Die „Provinz.-Korresp." skizzirt den Inhalt des jüngsten bischöflichen Sendschreibens und sagt: Die Bischöfe umgehen hierbei einen früher klar erkannten und bezeichneten Punkt, den sie jetzt nicht mehr aussprechen dürfen. Nicht der Ehrgeiz und die Herrschsucht des einzelnen Bischofs, sondern die Herrschsucht der römischen Kurie und die unbedingte Unterordnung aller Bischöfe unter die unfehlbaren Gebote Roms tragen die Schuld an der Zerrüttung zwischen Staat und Kirche. Erinnernd an die bei der Abhaltung des vatikanischen Konzils von den deutschen Bischöfen selbst verkündeten Gefahren, an die

---

⊗ John Carlyon.

(Fortsetzung aus Nr. 48.)

Noch vor kurzer Zeit würde sie bereits ungeduldig gewesen sein und ihn getadelt haben; jetzt aber schien sie gar nicht zu ahnen, zu was diese Einleitung führen sollte. Diese Gleichgiltigkeit verletzte ihn weit mehr, als ihr Zorn es vermocht hätte; er blieb aber dennoch ruhig und demüthig.

„Mein Oheim sagt, daß ich nun genug Feiertage gehabt und daß ich wieder auf die See muß."

„Armer Bursche," erwiederte Agnes mitleidsvoll, fast zärtlich, „und doch bist du noch gar nicht so lange zu Hause. Ich finde dies hart und will den Vater bitten —"

„Nein danke, Agnes," unterbrach sie Richard kalt, „ich bin kein Kind, für das man bittet, daß es die Schule ein paar Tage schwänzen darf; ich bin ein Mann jetzt."

„Aber ein sehr junger, Richard," sagte Agnes lächelnd. „Nun, werde nicht böse — wenn du das nächste Mal heimkommst mit einem langen Bart vielleicht — dann wirst du selbst darüber lachen, daß du als ein Gelbschnabel dir einbildetest, ein Patriarch zu sein."

„Scherze nicht, Agnes, denn ich kann es nicht ertragen. Was das zur See gehen anbelangt, so ist das mein Beruf, und wie du weißt, bin ich mit ganzer Seele Seemann. Ich möchte kein solches Leben des Müssiggangs führen, wie bisher, auch wenn ich es könnte. Ich weiß, man ist auf der Welt, um 'was zu leisten, und ich bin kein Tagedieb."

„Brav gesprochen, Richard," sagte Agnes. „Es wird Niemand so stolz sein auf dich, wie ich, wenn du den Erfolg erreichst, den du verdienst. Wir zwei sind allein in der Welt. Wenn mein Vater gestorben ist, haben wir keine anderen Verwandte und die Bande des Bluts sind eben doch weit fester als alle anderen, Vetter." Sie legte bei diesen Worten ihre kleine weiße Hand auf Richard's und ihr Ton hatte den Klang aufrichtigster Zuneigung; allein weder Ton noch Berührung schienen den jungen Mann zu befriedigen.

„Auf Blutsverwandtschaft gebe ich nichts," antwortete er ungeduldig, „wenn du Gott weiß woher stammtest, ich würde dich eben so heiß lieben. Ich wollte sogar, du wärest nicht verwandt mit mir, dann würdest du mich nicht so ärgern mit deinem ewigen: Vetter, Vetter!"

„Ich will hoffen, Richard, daß du nicht anfängst, mich mit demselben Thema zu ärgern, das ich dir schon mehrmals verbot, zur Sprache zu bringen," sagte Agnes, ihre Hand zurückziehend. „Das heißt nicht, sich wie ein Gentleman benehmen."

„Wie?" rief der junge Mann leidenschaftlich aus, „kann es ein Unrecht sein, wenn jeder meiner Gedanken sich in die Worte kleidet: ich liebe dich, diese zu äußern? Ich weiß, daß ich jung bin, eine lange Zukunft vor mir habe, und deßhalb dringe ich nicht darauf, daß du mein Weib werdest, das heißt, nicht jetzt. Ich kann geduldig sein, will mich zuerst würdig zeigen, dich zu besitzen; aber da ich in wenigen Tagen von hier weggehe — Gott weiß auf wie lange — so muß und will ich von deinen Lippen ein Gelöbniß haben — nein, nicht einmal ein Gelöbniß, ich werde mit weit weniger, mit ganz Wenigem zufrieden sein! Nur ein bischen Hoffnung, das ist Alles, was ich verlange — ein Lichtschimmer, der meinen einsamen Weg erleuchtet. Nein — höre mich zu Ende. Versprich mir, daß du niemals dich einem Anderen verloben willst — bis ich von meiner Seefahrt zurückkomme."

„Das kann leicht geschehen, Richard," sagte Agnes ruhig, „und ich thue es von Herzen gern. Du wirst mich finden, wie du mich verläßt, Vetter, dessen kannst du gewiß sein."

Carlyon's Aussichten waren vorbei, das erkannte Richard klar, aber trotz des ruhigen Lächelns seiner Cousine lag eine Traurigkeit in ihrem Ton und Wesen, welche seiner Eifersucht neue Nahrung gab.

„Warum mir alsdann keine Hoffnung geben?" fragte er, sein dunkles Auge forschend auf Agnes richtend. „Wenn, wie du sagst, du den Andern nicht liebst — ha, du liebst ihn, du liebst ihn!" rief er in heftig auflodernder Leidenschaft, „und betrügst mich. Dieser Mensch hat also noch immer den Platz nicht geräumt, du wartest nur, bis ich den Rücken gekehrt habe und auf der See bin."

„Richard," sagte Agnes, sich hoch aufrichtend, mit todtbleichem Antlitz, aber mit einem Tone, dem ihr fester Wille einen ruhigen Klang verlieh, „du sagtest vorhin, du beklagtest es, daß wir Verwandte seien. Nun wohl, nach Dem, was du so eben gesagt hast, beklage ich das auch. Du — ein Mann! Nur ein leichtfertiger, thörichter Knabe, der vergißt, daß er mit einem Mädchen redet, kann sich so weit vergessen."

„Aber ist's nicht wahr?" fragte der junge Mann noch erbittert, doch etwas beschämt. „Weßhalb wechseltest du denn die Farbe, als ich sagte, du liebest einen Andern. Gib mir dein Wort, Agnes, daß du dich John Carlyon nicht verlobt hast und ich will dir glauben."

„Ich spreche dir das Recht ab, solch eine Frage an mich zu stellen; aber um diesem Gespräch für alle Zeit ein Ende zu machen, will ich dir sagen: Mr. Carlyon hat mich gebeten, die Seinige zu werden, und ich habe seinen Antrag abgewiesen."

„Wenn du dich aber jetzt noch einmal zu entschließen hättest, was würdest du antworten?" fragte Richard, Agnes mit Spannung ins Gesicht blickend.

„Jetzt oder in Zukunft, das bleibt sich gleich — ich würde immer dieselbe Antwort geben. Du scheinst hierüber erfreut zu sein? Aber laß mich die weiter sagen — da ich nun so viel gesagt habe — daß meine Weigerung Mr. Carlyon gegenüber für dich zehnfache Giltigkeit hat. Ich werde mich niemals verheirathen, hätte ich mich aber je dazu entschlossen, so würde ich einen Gentleman geheirathet haben, nicht aber einen Horcher, der das Mädchen, das er zu lieben vorgibt, verdächtigt und eine Magd besticht, die Spionin ihrer Herrin zu machen. Das nächste Mal, Sir, wenn Sie sich vornehmen, eines Mädchens Herz zu gewinnen, seien Sie ehrlich und offen, sonst ernten Sie statt Liebe — Verachtung, wie Sie diese im vollsten Maße bei mir geerntet haben."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

flehentlichen Bitten derselben an den Papst, von dem unheilvollen Beginnen des Konzils abzustehen und an ihre theilweise vorzeitig erfolgte Abreise von Rom hebt der Artikel hervor, wie es durch das Zeugniß der Bischöfe, als diese in ihrer kathol. Ueberzeugung noch frei waren, feststehe, daß die jetzigen Gefahren für die Kirche und eine mögliche Zerrüttung in vielen Gemeinden einzig und allein durch die römisch-bischöflichen Gewissen unter der Herrschaft Roms herbeigeführt sind.

Dasselbe Blatt erblickt den Grund, weßhalb Bischof Räß so unerwartet rasch der Franzosenpartei die Gemeinschaft gekündigt habe, darin, daß das Interesse und die Taktik der Zentrumspartei für ihn absolut entscheidend wurde. Für die deutsche Sache im Reichslande sei vor Allem wichtig, daß die große Mehrheit der Vertreter desselben schon jetzt anerkannten und bekundeten, daß eine erfolgreiche Thätigkeit nur auf dem Boden der Thatsachen und ihrer Anerkennung ausübbar sei.

Das Blatt bestätigt, daß der Kaiser seine altgewohnte Lebensweise in jeder Beziehung wieder aufgenommen hat und in früherer Weise an den Hoffestlichkeiten Theil nimmt.

Den Besuch des Kronprinzen von Dänemark am hiesigen Hof bezeichnet das Blatt als ein neues Zeugniß der zwischen Dänemark und Deutschland bestehenden freundschaftlichen Beziehungen.

Berlin, 24. Febr. (Köln. Z.) Seit dem 15. d. M. hat sich der Kaiser, so zu sagen, selbst als gesund gemeldet. Er feierte dieses glückliche Ereigniß mit der Kaiserin im Kreise der Seiningen und an heiliger Stätte — durch die Theilnahme am Gottesdienste in der Kapelle des kronprinzlichen Palais. Von da ab erschien der hohe Herr wieder in der Oeffentlichkeit, zum ersten Mal wieder in größerem Hofkreise bei der zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Arthur von Großbritannien veranstalteten Hoftafel, dann am Abend, wie Ihnen bereits gemeldet, zum Subskriptionsballe im Opernhaus. In den letzten Tagen machte der Kaiser zum ersten Mal wieder einen Spaziergang von fast einer Stunde im Thiergarten, und an dem großen, zu Ehren des Kronprinzen von Dänemark gegebenen Diner nahm der hohe Herr von Anfang bis zum Schluß Theil. Nur für die Abendgeselligkeit beobachtet der Kaiser noch eine gewisse Schonung seiner Kräfte; und er sieht des Abends nur drei Herren bei sich, die Kaiserin kommt in die Appartements des hohen Gemahls herab, bereitet im sogenannten Fahnenzimmer den Thee und verweilt dann in der Gesellschaft des kaiserlichen Gemahls, bis derselbe sich gegen die eilfte Stunde zurückzieht. Die sechszehnwöchentliche Krankheit hat in dem Aussehen des hohen Herrn fast gar keine Spur zurückgelassen. Der vollständigen körperlichen Erstarkung und geistigen Erfrischung entspricht auch die freie Klarheit des Auges, die Frische der Gesichtszüge und die heitere Stimmung des Geistes. Mehr als je möchte der nahende 78. Geburtstag des zu erneutem Leben erstandenen kaiserlichen Herrn Anlaß zu einer durch dankbare, freudige Stimmung erhöhten Feier für die königl. Familie, für das Land und das Reich sein!

* **Berlin**, 25. Febr. Reichstags-Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über das Protokoll der Kommission für die Vorbereitungen zur Erbauung eines Reichstags-Gebäudes. Von den fünf vorliegenden Anträgen, betr. die Wahl eines Bauplatzes, wird der Antrag Reichensperger, in welchem der Platz hinter dem jetzigen provisorischen Reichstags-Gebäude in Vorschlag gebracht wird, mit 130 gegen 120 Stimmen angenommen. Ein Zusatzantrag von Duncker, 7 Delegirte zu ernennen, welche mit dem Präsidenten und Sachverständigen den Bauplan und den Kostenanschlag feststellen sollen, wird bei Namensaufruf mit 112 gegen 110 Stimmen genehmigt. Nächste Sitzung Dienstag.

▯ **Berlin**, 25. Febr. Am Sonntag den 1. März früh Morgens werden der Prinz und die Frau Prinzessin von Wales aus St. Petersburg hier eintreffen und wahrscheinlich am Montag Abend ihre Reise nach London fortsetzen. Die hiesige Ankunft des Herzogs und der Frau Herzogin von Edinburg erfolgt am Montag Vormittag 11 Uhr. Für die Weiterreise Höchstderselben nach England sollen noch keine ganz festen Bestimmungen getroffen sein. Von Seiten des königl. Hofes wird beabsichtigt, zu Ehren der erlauchten Gäste einige größere Festlichkeiten zu veranstalten. Namentlich soll eine Galatafel bei den Kaiserl. Majestäten im Palais und eine Galavorstellung im Opernhause stattfinden.

Berlin, 25. Febr. (A. Z.) Dem Vernehmen nach hat der Justizausschuß des Bundesraths die Berathung des Entwurfs der Zivilprozeß-Ordnung beendet. Ueber alle wesentlichen Punkte ist ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden; hinsichtlich der Errichtung eines obersten Reichsgerichts für alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist Bayern das Recht zur Beibehaltung eines obersten Gerichtshofes für das Landes-Zivilrecht bis zur Herstellung des deutschen Zivil-Gesetzbuchs zugestanden.

Posen, 24. Febr. (Köln. Ztg.) Bei seiner Vernehmung am 16. in Ostrowo erklärte der Erzbischof, daß er sich freiwillig nicht zum Termin stellen werde, und verweigerte die Unterschrift, da er die Kompetenz des Gerichts nicht anerkenne. Heute ist definitiv beschlossen worden, im Ostrowoer Gerichtsgefängnisse für den Erzbischof eine Betkapelle herzurichten; außerdem hat Jeder Zutritt mit vorheriger Meldung beim Kreisgerichts-Direktor.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 24. Febr. (Fr. J.) Die Stadt Genf hat nicht nur keine Lust, irgend etwas von Dem herauszugeben, was sie in dem braunschweigischen Nachlasse vorgefunden, wie es z. B. von der berühmten Onyx-Vase hieß, sondern sie beansprucht auch, was etwa noch in Deutschland zu dem Privatvermögen des Erblassers gehört haben mag. Sie hat demnach den regierenden Herzog von Braunschweig auffordern lassen, am 10. März vor dem Zivilgericht Rechnung über die Vermögensstücke des verstorbenen Herzogs abzulegen und dieselben, soweit er in deren Besitz ist, an Genf herauszugeben.

Frankreich.

△ **Paris**, 25. Febr. Der Dreißiger-Ausschuß beschäftigte sich gestern mit einem Antrage des Hrn. Paris und eignete sich aus demselben folgende Bestimmungen an:

In das Wahlregister eingetragen wird jeder Franzose, welcher 25 Jahre alt ist, seine bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte genießt und in der Gemeinde, wofern er in derselben geboren ist, seit sechs Monaten, andernfalls seit drei Jahren wohnt. Von Amtswegen werden eingetragen: 1) Diejenigen, welche in den letzten drei Jahren eine persönliche oder Naturalsteuer geleistet haben, 2) die Beamten, die Geistlichen und die Offiziere in Pension. (Für diese letztere Bestimmung wird die Redaktion vorbehalten.) Außerdem können noch in die Wahlregister Diejenigen eingetragen werden, welche ihren sechsmonatlichen, bezhw. dreijährigen Aufenthalt in der Gemeinde auf folgende Art nachweisen: In den Gemeinden von weniger als 2000 Seelen hat die Wahlkommission zu entscheiden. In den Gemeinden von mehr als 2000 Seelen muß der Beweis geliefert werden: 1) durch Vorzeigung eines beglaubigten Miethsvertrags, 2) für die Söhne, Arbeiter und Bedienstete durch das Zeugniß der Eltern, des Arbeitsgebers, des Dienstherrn, 3) durch ein von dem Maire oder Friedensrichter auf Grund der Aussage von 4 eingeschriebenen Wählern ausgestelltes Notoritätszeugniß. Die Form dieses unentgeltlich auszustellenden Zeugnisses soll durch eine Verordnung der Verwaltung festgestellt werden. Eine falsche Erklärung zieht den Verlust der Wählerrechte nach sich. Für die Militärs, welche in ihre Gemeinde zurückkehren, ersetzt der Aufenthalt unter den Fahnen den Aufenthalt in der Gemeinde.

Der Brief des Hrn. Thiers an Hrn. Lepetit findet den Beifall nicht nur der gemäßigt republikanischen, sondern auch der radikalen Presse, und die „République Fr." erklärt nach vielen Komplimenten für den Verfasser, daß dieser Brief in der Vaucluse bei den Wählern Ledru-Rollin's eine eben so günstige Aufnahme finden werde, als in der Vienne bei den Wählern des Hrn. Lepetit. Demselben Blatt zufolge hat Hr. Ledru-Rollin, der angeblich nach Avignon gegangen sein sollte, Paris nicht verlassen.

Der „Gaulois" erklärt die Meldung des „Figaro", daß der ex-kaiserliche Prinz auf brieflichem Wege seine Freunde aufgefordert hätte, auf die Demonstration vom 16. März zu verzichten, für ganz aus der Luft gegriffen und belehrt im Gegentheil Alle, welche sich an dieser Kundgebung betheiligen wollen, über die verschiedenen Routen, die von Paris nach London und Chislehurst führen. Die verschiedenen Bahnlinien haben auf höhere Weisung jede Reduktion ihres Fahrtarifs abgelehnt; dafür hat das Komité Anstalten getroffen, daß die Demonstranten für den Preis von 20 Fr. per Tag während der Zeit ihres Aufenthalts einquartiert und verpflegt werden.

Nach dem Vorgange des Ministers des Innern haben nun auch die Minister des Kriegs und der Marine Verfügungen erlassen, um den Offizieren der Land- und See-Armee die Theilnahme an der Demonstration vom 16. März zu verbieten. Der Kriegsminister verlangt überdies, daß man, wenn etwa ein Offizier den ihm zu einem anderen Zwecke ertheilten Urlaub im nächsten Monat zu einer Reise nach England benützen sollte, ihm hiervon unverzüglich Anzeige mache. — Hr. Lacaze, Senator des Kaiserreichs, und zuvor Mitglied der Constituante von 1848, ist zu Vic de Bigorre in hohem Alter gestorben.]

Die Budgetkommission hat nach Anhörung von Vertretern der Pianofabrikation die von Hrn. v. Belcastel vorgeschlagene Klaviersteuer verworfen. Folgende von diesen Industriellen mitgetheilte Ziffern werden vielleicht auch anderwärts interessiren. Es werden in Frankreich jährlich etwa 25,000 Klaviere fabrizirt; davon ist die Hälfte für den Export bestimmt. Da nun ein Klavier durchschnittlich zwanzig Jahre gebraucht werden kann, so würden nach Abzug derjenigen, welche zur Reparatur gegeben sind und welche den Musiklehrern gehören, höchstens 140 bis 150,000 Klaviere der Steuer unterliegen, so daß das Erträgniß derselben eine Million nicht übersteigen würde.

** **Paris**, 25. Febr. Die von der „Times" gebrachte Nachricht, daß die deutsche Reichsregierung wegen der von den französischen Bischöfen veröffentlichten Hirtenbriefe auf's neue bei der Regierung von Versailles vorstellig geworden sei, wird von gut unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 26. Febr. Nachdem der Rheintrojekt bei Griethausen wieder in Betrieb gesetzt worden, ist die direkte Güterbeförderung via Cleve-Zevenaar wieder zulässig.

* Karlsruhe, 26. Febr. Die gestern zum Vortheil der wohlthätigen Zwecke des badischen Frauenvereins im Eintrachtssaale gehaltene Abendunterhaltung bildete abermals wie schon in früheren Jahren einen Glanzpunkt in den künstlerischen Vorführungen des Winters und stellte den Veranstaltern ein treffliches Zeugniß für ihren Geschmack und ihr praktisches Geschick im Arrangiren derartiger Festabende aus. Nach einem von Frl. v. Röder begeistert und fließend gesprochenen Prolog, welcher, anknüpfend an die Vorführungen der frühern Jahre zur Linderung der Noth des Kriegs und der verheerenden Ostseefluthen, das aus der blutigen Saat des Krieges Entsprossene pries und dem jetzt als innere, naheliegende Aufgabe zu Erstrebenden die Weihe ertheilte, folgte die erste Reihe der lebenden Bilder, welche Gattung von künstlerischen Darstellungen auch diesmal wieder die tüchtigsten und anmuthigsten Kräfte zur Ausführung gefunden hatte. Während des Gesangs deutscher Volkslieder, vorgetragen von der Liederhalle unter Direktion des Hrn. Hofmusikdirektors Krug, traten die zumeist nach bekannten Meistergemälden von Hrn. Hoftheatermaler Dittweiler gestellten Tableaus aus dunklem Waldesgrün mit wirkungsvollster Beleuchtung vor das Auge der entzückten Beschauer und heben wir als vorzugsweise gelungen und von poetischem Hauch übergossen die Illustration zum „Aennchen von Tharau" nach einem der kostbarsten Kleinode unserer Gemäldegallerie, Kachel's „Deutscher Minne", die zum „Haidenröslein" nach Kaulbach, dann „Jäger und die Nixe" und zum „Wiegenlied" das reizende niederländische Genrebild in der Fischerhütte, hervor, während die patriotische Szene zum „Deutschen Vaterland" einen würdigen Abschluß bot.

Als Glanzpunkt des zweiten Theils, und wir dürfen wohl sagen der ganzen Abendunterhaltung erscheinen die Solovorträge der Frau M. Kölle, geb. Murjahn, welche mit sechs glücklichst gewählten Liedern den Zuhörern entzückende Momente des so seltenen Genusses gewährte; der Sturm des Beifalls wollte aber auch nach jedem der vollendet vorgetragenen Gesänge kein Ende nehmen.

Nicht minder trugen aber zur Verherrlichung des Abends bei die HH. Kalliwoda und Lindner durch ein trefflich ausgeführtes Fantasiestück auf Klavier und Cello, sowie letztgenannter Herr allein durch Vortrag eigener Kompositionen, und endlich Hr. E. Meier durch seine Leistungen auf der Violine.

Die so überaus genußreiche Abendunterhaltung, welcher auch Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin sowie die Großherzoglichen Kinder anwohnten, war sehr stark besucht und dürfte auch der äußere Erfolg der aufgewandten Mühe und der Fülle der Kunstleistungen entsprechen, so daß den edlen Zwecken des Frauenvereins eine kräftige Förderung zu Theil werden kann.

Noch fügen wir bei, daß wir mehrfach den Wunsch aussprechen hörten, daß die gestrige Abendunterhaltung und insbesondere die lebenden Bilder wiederholt werden möchten.

= Karlsruhe, 26. Febr. Am Montag Abend fand die in hiesigen Blättern schon besprochene Feier der goldenen Hochzeit des 83jährigen Arbeiters der Maschinenbau-Gesellschaft, Namens Johann Schober, statt. Ein Ständchen von Seiten des Gesangvereins der Maschinenbauer vor dem Hause des Jubelpaars mit Musik und Gesang eröffnete das Fest. Die Fortsetzung desselben fand in dem Saale des Gasthauses zum weißen Bären statt, wo sich der Vorstand, die Direktion und viele Beamte und Arbeiter der Maschinenbau-Gesellschaft versammelt hatten und den Jubilar mit seiner würdigen Gattin freudig begrüßten. Es erfolgte nun die Uebergabe der für das Jubelpaar bestimmten Geschenke mit geeigneten Ansprachen durch den Vorstand, den technischen Direktor und einige Arbeiter der Gesellschaft, sowie die Einhändigung einer von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge mit Aeußerungen der huldvollen Theilnahme übersandten Medaille. Es gab dies einem Sohne des Jubilars Veranlassung, dem verehrten Landesherrn ein „Hoch" auszubringen, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Nun wechselten in freundlicher Reihenfolge Musik, Gesang und Reden; unter den letzteren auch eine kurze, augenscheinlich von der Empfindung des Moments eingegebene Anrede des frischen Jubilars, in welcher, mit der dankbaren Anerkennung der ihm erwiesenen Ehren, die ernstliche Mahnung an seine Mitarbeiter verbunden war, ihre Erfolge, wie er es gethan, im treuen Ausharren bei der Arbeit, und nicht, wie es jetzt so vielfach geschehe, in unverständigen Bestrebungen auf anderen Wegen zu suchen.

Am Dienstag Nachmittag fand die Trauung des Jubelpaares in der evangelischen Stadtkirche und hierauf ein Mahl im engern Kreise der Familie statt. Es erhielt damit ein Fest seinen Abschluß, in welchem der Beweis geliefert worden war, daß, wie in höheren Lebenskreisen, so auch in denen der Arbeiter, treue Ausdauer und redliche Pflichterfüllung ihrem Träger ein schönes Alter voll Anerkennung und Ehre zu sichern vermögen.

Bötzingen, 23. Febr. (Pforzh. Beob.) Der gestrige Wahlgang in unserer Bürgermeisterwahl blieb wiederum resultatlos und ist nun eine dritte und letzte Wahl auf den 7. März anberaumt.

Eppingen, 23. Febr. (Heid. Ztg.) Gestern wurde die Generalversammlung des Vorschußvereins für den Bezirk Eppingen abgehalten. Aus dem vom Rechner, Hrn. Kaufmann Bentel, vorgetragenen Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Die Einnahmen und Ausgaben betrugen je 43,468 fl. 35 kr. Der Gewinn belief sich auf 2095 fl. 23 kr. Nach Abzug der 1873 erhobenen und 1874 zur Verrechnung kommenden Vorschußzinsen, der den zugeschriebenen Zinsen, sowie der Verwaltungskosten ꝛc. ergab sich ein Reingewinn von 485 fl. 12 kr.; von diesen wurden den Mitgliedern 2 Proz. Dividende gutgeschrieben und der Rest dem Reservefond zugewiesen, welcher nunmehr ein reines Vermögen von 1092 fl. 44 kr. darstellt. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt 19,631 fl. 22 kr. An Vorschüssen wurden gegeben mit den Prolongationen 74,047 fl. Die Zahl der Mitglieder ist auf 389 angewachsen. Es wurde sodann beschlossen, den Verein in das Genossenschaftsregister eintragen zu lassen. Ferner wurde eine Kommission ernannt, um mit dem Verwaltungsrath zu berathen, ob und in welcher Weise der Verein

---

Richard hatte Agnes noch nie zuvor so tief entrüstet, in solch heftiger Erregung gesehen. Sie stand hoch aufgerichtet vor ihm und schleuderte ihre Worte wie Blitze auf sein Haupt.

„Ja, sei ehrlich und offen," wiederholte sie, als sie die Hand auf die Klinke legte, „das ist mein letzter guter Rath vor dem Scheiden, Vetter Richard."

Diese Worte traten mit grellem Klang an sein Ohr — sie fielen wie glühende Tropfen eines um das andere in sein Herz und trieben ihm das Blut gegen das Gehirn, daß es ihm schwindelte. Aber mit einem eisig kalten Tone sagte er:

„Ich werde deinen Rath befolgen, Agnes, du wirst mich von heute an als einen andern Menschen sehen", und unter diesen Worten schien seine Haltung, sein unstetes Wesen fest, gleichsam starr zu werden, während sich ein Zug konzentrirten Willens um die zusammengepreßten Lippen lagerte. „Ich will," fügte er hinzu, „so wahr mir Gott helfe."

„Ich hoffe und wünsche, daß der Himmel dir Kraft zur Ausführung deines Vorhabens geben möge, denn du bedarfst derselben", sagte Agnes und schloß die Thüre hinter sich.

„Ja, ich will offen genug sein," murmelte Richard, „wenn auch nicht gegen siel — Sie darf nie erfahren, was ich zu thun im Begriffe bin, und wie sollte sie auch, da er sicherlich ihr nichts davon sagen wird. Sie hat sich allein die Schuld beizumessen — sie hat mich dazu getrieben. Ich würde sie gerne auf anderem Wege errungen haben, wenn's möglich gewesen wäre."

Er ging zur Thüre hinaus, stieg die Treppe hinauf und bog in den schmalen Gang ein, der zu seines Oheims Thüre führte. Ein Diener kam ihm hier entgegen und sagte, daß sein Herr noch nicht angekleidet sei, Richard also nicht zu ihm könne. Aber dieser stieß ihn ohne Erwiederung auf die Seite und klopfte laut an seines Oheims Thüre.

(Fortsetzung folgt.)

sich zu einer Bank erweitern soll. Schließlich wurde dem Rechner der Dank für seine pünktliche Geschäftsführung ausgesprochen.

Mannheim, 24. Febr. (Mnnh. J.) Wie wir vernehmen, wird Seitens des Verwaltungsraths der pfälzischen Eisenbahnen beabsichtigt, vom 1. April d. J. ab eine Erhöhung der Tarife eintreten zu lassen, welche im Durchschnitt für Güterbeförderung 10, für Personenbeförderung aber 15 Prozent betragen soll.

Mannheim, 24. Febr. (Mnnh. J.) Es geschehen Seitens hiesiger hervorragender Handelsfirmen Schritte, eine Taxirung der Friedrichsd'or zu vereinbaren, um bis zu deren Einlösung einen einheitlichen Preis derselben zu erzielen.

Mannheim, 25. Febr. Dem Berichte des „Mnnh. Journ." über einen Vortrag, welchen letzten Sonntag Stadtrabbiner Dr. Friedmann bei dem 200jährigen Jubiläum der hiesigen Beerdigungsbruderschaft (eines Vereins, welcher unentgeltlich die Bestattung aller hier sterbenden Israeliten besorgt) hielt, entnehmen wir die interessante Thatsache, daß während man bisher die Gründung einer israelitischen Gemeinde erst von der Wiederaufbauung unserer Stadt datirte, nach den Forschungen des Redners der erste Gründer der Stadt Kurfürst Friedrich IV. im Jahr 1606, als er alle und jede Refugiés nach Mannheim zog, auch die vor den erneuten Religionsverfolgungen aus Spanien und Portugal flüchtenden Juden (Marannen), welche gleichzeitig die Gemeinden zu Amsterdam, Rotterdam und Hamburg gründeten, nach Mannheim herbeirief. Der zweite Gründer der Stadt, Kurfürst Karl Ludwig, ist u. A. durch die Berufung Spinoza's nach Heidelberg, durch ein Religionsgespräch mit dem Stadtrabbiner zu Mannheim und durch die Bestallung eines jüdischen Leibarztes für die Geschichte der Juden in der Pfalz von Bedeutung. Die Gemeinde nahm übrigens rasch zu, von 84 Familien im Jahre 1690 war sie zur Zeit des Schutzbriefes Karl Theodor's von 1748 auf 200 Familien angewachsen.

Lahr, 25. Febr. (Lahr. Z.) Unsere alljährlichen Frühlingsboten, die Familie Storch, ist heute auf ihrer erhabenen Sommerresidenz, dem alten Thurme, angekommen.

η Lörrach, 24. Febr. Wäre nicht Basel in unserer Nähe, wo, freilich eine Woche später als in der übrigen Welt, die „Narren los sind", würden wir im Markgräflerland nichts vom Fasching wissen, wir müßten denn mit erheblichem Zeit- und Geldaufwand in „die Ferne schweifen". So aber beeilt sich Jeder, wer kann, den tollen Mummenschanz in der frühern Bischofsstadt anzusehen. Am gestrigen Montag, als am Haupttage, waren daher auch die Straßen Basels derart mit Menschen angefüllt, daß man wie auf einem Maskenballe vorwärts geschoben wurde und somit auf den selbständigen Gebrauch seiner Glieder sehr häufig verzichten mußte. Aus dem Wiesenthal kamen Züge mit 19 und 22 Wagen, dicht besetzt, und außerdem mußte ein Extrazug aushelfen, der auch Abends wieder thalauf fuhr. Um zwei Uhr setzte sich von Kleinbasel aus der Narrenzug in Bewegung, der aus zahlreichen Charaktermasken zu Fuß, zu Pferd und Wagen gebildet war. Voraus marschirten die unvermeidlichen Trommler. (Die Trommel ist nämlich das Basler Nationalmusik-Instrument und beginnen alljährlich von Neujahr an tägliche Trommel-Übungen in den verschiedenen Stadttheilen, natürlich unter den polizeilichen Beschränkungen. Man erzählt, daß ein Basler in der Fremde bei einem schweizerischen Konsul den Mangel an Legitimationspapieren durch seine Trommelvirtuosität ersetzte, indem er dadurch seine unzweifelhafte Herkunft dokumentirte.) Hierauf erschien auf den Schultern von 8 Trägern eine mächtige Bischofsmütze mit allen möglichen Zeichnungen, welche auf die „Leiden der schwergeprüften geistlichen Würdenträger" hinwiesen, und dann folgte ein köstliches Altweiber-Musikkorps. Dahinter schritten, ritten und fuhren Maskengruppen, welche die klerikalen Vorfälle in Genf, im Jura, Lachat und Mermillod, Agnozzi 2c., das Wallfahren, die Wunder in Builleret und den Landesverrath sehr ergötzlich und wirksam darstellten. Auf dem letzten Wagen fuhr die strahlende Helvetia, umgeben von den fröhlichen, frischen Gestalten, welche in die Tracht der einzelnen Kantone gekleidet waren, und wobei auch der „Mutz" nicht fehlen durfte. Dieser Wagen bildete somit die Lichtseite gegen die vorausgegangene Finsterniß. Andere kleinere Maskenzüge persiflirten die Karlisten, den Gründungsschwindel; auch das Schiff „Virginius" fuhr stolz durch die engen Gassen. Die geistlichen Herrn durften sich nicht beklagen, daß man nicht in erschöpfender Weise ihrer gedacht hätte. Die Kostüme waren ungemein reich und sehr schön, einer so reichen Stadt würdig. Nirgends war die Satyre eine schmutzige, wohl aber die Komik eine äußerst gelungene, und wird man die pausbackigen Kapuziner und magern Jesuiten, die von der Miliz eskortirten Jurapfäffleln und die jammernden Betschwestern 2c. noch lange im Gedächtniß behalten.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 24. Febr. (Köln. Z.) In der Reichstags-Sitzung vom 19. d. M. wurde hervorgehoben, daß die Unternehmer der Straßburger Festungsbauten lieber französische, als deutsche Arbeiter annähmen, weil erstere zufriedener seien. Ob die gedachten Unternehmer französische Arbeiter lieber annehmen würden, möge dahin gestellt bleiben; jedenfalls dürfen dieselben wie ich von betheiligter Seite erfahre, französische Arbeiter nicht annehmen und werden Seitens der Behörde, welche einen jeden Fall der Einstellung eines Arbeiters französischer Nationalität mit einer Strafe von 100 Thalern bedroht hat, auf das eifrigste überwacht. Außer deutschen Arbeitern sind bisher meist nur Italiener beim hiesigen Festungsbau verwendet worden, und wenn diese auch im Allgemeinen recht fleißige Arbeiter sind, so stehen sie mit den deutschen Arbeitern in Bezug auf Zufriedenheit auf gleicher Stufe — d. h. sie fordern für ihre Arbeit ebenfalls die höchst möglichen Löhne und suchen dieselben durch in Szene gesetzte Strikes, welche jedoch meist zu ihrem Nachtheil verlaufen, zu erzwingen. Es ist hier eben gerade so, wie anderorts.

— Münster, 24. Febr. Ein auf gestern anberaumt gewesener Termin zum Verkauf der gepfändeten Möbel des Bischofs von Münster mußte, wie ein Privattelegramm der „Germania" berichtet, aufgehoben werden, es fand sich Niemand bereit, die Möbel zur Verkaufsstelle zu schaffen.

— Auf Befehl des Herzogs von Braunschweig soll auf dem Grabe Lessing's ein Denkmal errichtet werden. In Folge hievon ist bereits Seitens herzogl. Hoftheater-Intendantur an den Kirchenvorstand von St. Magni die Anfrage ergangen, ob derselbe gegen die Errichtung des Denkmals Einwendungen hätte und den dazu nöthigen Platz abtreten wolle. Der Kirchenvorstand hat, unter dem Ausdrucke seines Dankes, beschlossen, den erforderlichen Platz ohne jede Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

— Berlin, 24. Febr. Der fünfte Kongreß deutscher Landwirthe wurde heute Vormittag in Arnim's Hotel durch den Abg. v. Benda eröffnet. Dieser wurde zum ersten Vorsitzenden, v. Wedell-Behlingsdorf zum zweiten, Dr. Herth (Heidelberg) zum dritten Vorsitzenden gewählt; etwa 600 Delegirte aller Theile Nord- und Süddeutschlands, auch aus Elsaß-Lothringen, sind angemeldet. Für ihre Begrüßung der letzteren durch Hrn. v. Benda dankte Hr. Mathy unter Betonung warmer Sympathie der Landwirthschaftskreise der Reichslande für die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich.

— Paris, 24. Febr. (Köln. Ztg.) Die heilige Jungfrau ist wieder erschienen, und zwar diesmal einer jungen Novizin im Kloster und in der Kirche Notre Dame des Victoires. Nach dem Bericht des katholischen Blattes „le Pèlerin" hat die heil. Jungfrau der jungen Nonne gesagt: „Es werden große Unruhen Frankreich betrüben. Aber wenn der Sturm am stärksten ist, wird ein Mann erscheinen, der in der Furcht Gottes lebt; große Wunder werden seine Ankunft bezeichnen. Alle französischen Herzen werden sich ihrem Befreier zuwenden. An der Spitze seiner Armee wird der Mann Gottes sich auf Italien stürzen, um den Papst zu retten. Zwei preußische Armeen werden zu gleicher Zeit ausrücken. Die eine in Frankreich wird zuerst siegreich sein und Paris bombardiren, die andere in Italien wird von dem Manne Gottes mit Hilfe zweier andern Mächte besiegt werden. Darauf wird die deutsche Armee in Frankreich dasselbe Unheil treffen. Sie wird in einer letzten und furchtbaren Schlacht in der Gegend von Belfort vernichtet werden. Die Franzosen werden die Trümmer derselben bis über den Rhein hinaus verfolgen." Dieses habe die heilige Jungfrau der jungen Novizin befohlen, ihrer Superiorin zu melden. Durch diese Visionen wird die Kirche Notre Dame des Victoires noch mehr Ruf gewinnen, als sie schon hatte. Uebrigens gehen die frommen Geschäfte dort sehr glänzend. Die dortige Kongregation hat im Jahr 1873 12 500 neue Genossen gewonnen, wodurch die Gesammtzahl der Assoziation auf 956 000 gestiegen ist. Während desselben Jahres hat diese Kirche 329 vergoldete Herzen, 31 künstlerische Dekorationen und 444 Weihgeschenke erhalten; 374,249 geweihte Kerzen sind angezündet worden, man hat 8500 Messen zelebrirt mit 1,331,811 speziellen Bitten an die heilige Jungfrau, 130,000 Personen haben kommunizirt, d. h. 33,000 mehr als im Jahr zuvor.

Nachschrift.

† Berlin, 25. Febr. Dem heutigen gemeinschaftlichen Diner der national-liberalen Partei des Abgeordnetenhauses und Reichstags wohnten etwa 200 Abgeordnete bei, darunter alle hervorragenden Parteiführer. Forckenbeck toastete zuerst auf Kaiser Wilhelm, unter begeistertem Zuruf der Versammlung, hierauf Bennigsen auf Forckenbeck, Letzterer dankend auf Bennigsen, hervorhebend, daß jetzt die national-liberale Partei wegen ihrer Bedeutung sich stets ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt sein müsse. Völk toastete auf die Presse, die durch Dr. Zabel vertreten war, welcher dankend erwiederte.

† Berlin, 26. Febr. Der Schriftsteller Hesekiel ist gestorben.

† Wien, 26. Febr. Nach den Meldungen der Blätter ist die Bilanz der Kreditanstalt nahezu vollendet und soll eine Superdividende in Aussicht stehen, welche nach der „N. fr. Pr." drei bis vier Gulden betragen soll.

Das „Vaterland" veröffentlicht einen Aufruf an die konservative Partei zum Behuf von Sammlungen zur Unterstützung und Pflege verwundeter Karlisten.

† Smyrna, 25. Febr. Der hier erscheinende „Impartial" empfiehlt die Unifikation der türkischen Staatsschuld als einziges Mittel in der jetzigen Finanzlage. Man versichert, der Artikel sei offiziell inspirirt.

† Moskau, 25. Febr. Die Kattkoff'sche „Moskau. Ztg." bespricht die hohe Bedeutung des Besuchs des Kaisers von Oesterreich und kommt zu dem Schluß, daß das Interesse Rußlands gegen jede Gebietsvergrößerung spreche. Das Blatt weist weiter nach, daß die Bestrebungen für die Schaffung eines panslavistischen Staates als absurd zu bezeichnen seien.

† Versailles, 25. Febr. Die Nationalversammlung verwarf mit 507 gegen 135 Stimmen die vorgeschlagene Erhöhung der Erbschaftssteuer. Bei der Wahl eines Quästors siegte Toupet vom linken Zentrum mit 316 Stimmen über Combier von der äußersten Rechten, welcher 313 Stimmen erhielt.

† Paris, 25. Febr. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Jahre eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst und Industrie stattfinden.

† Amsterdam, 26. Febr. Der kürzlich gewählte Erzbischof der Utrechter Kirche, Cornelius Diependal, hat die Wahl abgelehnt.

† Lissabon, 25. Febr. Nach einer Meldung eines Spezialkorrespondenten wurden die Engländer von den Aschantis überrumpelt und verloren 190 Todte und Verwundete. Es werde befürchtet, daß die Truppen abgeschnitten werden.

† Konstantinopel, 26. Febr. Die Armenier-Frage wurde auf Grundlage der Gewissensfreiheit entschieden und die Katholikengemeinde von dem Patriarchen der Dissidenten unabhängig anerkannt; heute findet die Investirung des Vertreters der Katholikengemeinde bei der Pforte statt.

† London, 26. Febr. Die Admiralität erhielt eine nicht offizielle Mittheilung, wonach bei Acroomboo am 31. Jan. ein 12stündiges Gefecht zwischen den Engländern und den Aschantis stattgefunden hat. Beide Theile hätten große Verluste erlitten, mehrere englische Offiziere seien verwundet. General Wolseley stehe 15 engl. Meilen von Cumassie und verlange Verstärkung, alle Truppen seien daher ausgeschifft. Die Regierung ist noch ohne direkte Depesche Wolseleys.

† London, 26. Febr. Ein offizielles Telegramm Wolseley's vom 5. Febr. meldet: „Wolseley kam nach viertägigen Gefechten am 4. Febr. in Cumassie an. Der Aschanti-König hatte die Stadt verlassen und sollte zur Unterschrift der Friedensbedingungen am 5. Febr. ins Hauptquartier kommen. Die Engländer verloren 300 Todte und Verwundete."

c Karlsruhe, 26. Febr. Wir beeilen uns, den Freunden der Tonkunst hier und auswärts mitzutheilen, daß in dem auf Montag den 2. März angekündigten 3. Konzert des Cäcilienvereins zwei künstlerische Berühmtheiten auftreten werden, wodurch die seltensten Kunstgenüsse in Aussicht stehen. Laut dem bereits ausgegebenen äußerst reichhaltigen Programm werden nämlich die ausgezeichnete Konzertsängerin Frau Walter-Strauß aus Basel, deren schöne Stimmmittel und Virtuosität aller Orten den größten Beifall fanden, und die schon längst gefeierte Klavierspielerin Fl. Anna Mehlig aus Stuttgart sich mehrmals an diesem Abend hören lassen. Mit den Solovorträgen der Künstlerinnen wechseln die gediegenen Chorvorträge des Vereins ab. Da Nichtmitglieder und Fremde Eintrittskarten zu 1 fl. 45 kr. erhalten können, so werden gewiß Viele die dargebotene Gelegenheit, dem Konzert anzuwohnen, gern benützen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26. Febr., die übrigen vom 25. Febr.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105¾	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93½
Baden 5% Obligationen	104¼	„ 4% „ i. Thlr. à 105 fr	93½
„ 4½% „	100¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97½	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	91¾	„ 5% dto. v. 1871	96
Bayern 4½% Obligat.	101⅜	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
„ 4% „	97½	Schweiz 4½% Bern. Stsobl.	98
Württemberg 5% Obligation.	105¼	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101¼	**1882r v. 1862**	98⅞
„ 4% „	97½	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	—	**von 1865**	101⅞
Gr. Hessen 4% Obligationen	100⅛	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	98¼
Zins 4½%	66½	3% Spanische	18¾
„ 5% Papierrente		Volle franz. Rente	93
Zins 4½%	62½	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	112¼	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70
Frankf. Bankverein	85¼	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	85½
Deutsche Vereinsbank	97½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85⅝
Provinzialdiskonto	88⅛	5% dto. „ 2. Em.	83⅞
Darmstädter Bank	357	5% dto. steuerfr. neue	89½
Oesterr. Nationalbank	1016	5% dto. (Neumarkt-Kied)	91¾
Württemb. Vereinsbank	143	5% Donau-Drau	67½
Oesterr. Kredit-Aktien	253¼	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91⅞
Mitt. deutsch. Kred. Bank	103½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	87
Rheinische Kreditbank	106¾	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	85	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	89½
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	71
Berliner Bankverein	83⅞	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	95½	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63⅝
Deutsche Effektenbank	115⅜	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66
Oestr.-deutsche Bank	87⅛	5% Ungar.-Galiz.	69½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	114½	Ungar. Eis.-Anl.	73
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119⅜	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅞
4% Hess. Ludwigsbahn	135	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79	5% österr. Staatsb.-Pr.	95¾
5% östr. Frz. Staatsb.	334¼	3% österr. Staatsb.-Pr.	62⅝
5% „ Süd-Lombard.	164	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/	33¾
5% „ Nordwestb.-A.	200	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	215¼	Pfandbriefe	100⅝
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	167½	4½% „	
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	224	6% Pacific Central	81½
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	213¾	6% South Missouri	52½

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	93⅞
Badische 4% dto.	114¼	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	96⅜
„ 35-fl.-Loose	71⅞	„ 100-fl.-Loose von 1864	160
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	217	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10
„ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8⅛
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15⅞	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.52—54
Paris 200 Frcs. 6%	95⅞	Ducaten . . . „	5.30—32
Wien 100 fl. österr. W. 5%	105⅛	**20-Francs-St.** „	9.21½—22½
		Engl. Sovereigns „	11.49—51
Disconto . . . . . l. S. 3½%		Russische Imperial „	9.37—39
Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.54½—55½		Dollars in Gold „	2.25—26
Pistolen . . . „ 9.36—38		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: schwankend.

Berliner Börse. 26. Febr. Kredit 145, Staatsbahn 192¼, Lombarden 94¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier . Tendenz: fest.

Wiener Börse. 26. Febr. Kreditaktien 242, Staatsbahn —.—, Lombarden 161.25, Anglobank 154.—, Napoleonsd'or 8.92, Tendenz: belebt.

Neu-York, 26. Febr. Gold (Schlußkurs) 112⅝.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 27. Febr. 1. Quartal. 31. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Am Klavier**, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Grandjean. **Der Vetter**, Lustspiel in 3 Akten, von R. Benedix. Anfang ½7 Uhr.

Unter den Objekten der chemischen Industrie, welche auf der Wiener Welt-Ausstellung eine hervorragende Rolle spielte, hat das seit 25 Jahren berühmte und in aller Welt verbreitete Anatherin-Mundwasser, Anatherin-Zahn-Pasta, das vegetabilische Zahnpulver und die Zahnplombe zum Selbstausfüllen hohler Zähne des k. k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, mit Recht allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Die Pflege der Zähne, dieses gemeinsamen Schmuckes beider Geschlechter, war seit Olims Zeiten ein Hauptbestreben der Kultur und schon die Römer und die Griechen kannten Mittel zur Pflege und Verschönerung der Zähne. Auch hier hat der Fortschritt bedeutende Resultate zu verzeichnen und zu den Hauptfaktoren moderner Zahnkultur zählen die Dr. Popp'schen Erfindungen, welche vor Allem den Hauptfehler vieler veralteter und noch in Gebrauch befindlicher Zahnmittel — das Hervorbringen schöner Zähne auf Kosten der Dauerhaftigkeit derselben — ganz und gar beseitigt haben. Das Anatherin-Mundwasser hat sich bereits bei Millionen Menschen sowohl als Heilungsmittel vieler Zahnkrankheiten wie auch als Pflege- und Verschönerungsmittel bewährt, und wie die wissenschaftlichen Werke über die Weltexpedition der „Novara" zweifellos darthun, hat das Anatherin-Mundwasser auf dem genannten Schiffe sogar gegen den epidemisch ausgebrochenen Skorbut unschätzbare Dienste geleistet. Das Anatherin-Mundwasser, würzig und aromatisch von Geschmack, ist ein Zahnarcanum im wahren Sinne des Wortes und zählt diesseits wie jenseits des Ozeans zu den beliebtesten dentistischen Heil- und Pflegemitteln.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

D.35. Rastatt. Freunden und Bekannten theilen wir die Nachricht mit von dem am 23. Febr. erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Charlotte Leger, geb. **Lutz,**

Wittwe des verstorbenen Schloßverwalters Leger. Sie starb nach mehrjährigen Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sterbsakramente, in einem Alter von nahezu 69 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten,

Rastatt, den 25. Febr. 1874,

Die Hinterbliebenen.

D.110.1. So eben in der F. C. Wentzel'schen Buchdruckerei in Weißenburg i. E. erschienen:

Der Bauernkrieg um Weissenburg.

Anno 1525.

Nach einem bei dem Brande der Straßburger Bibliothek im Jahre 1870 zu Grunde gegangenen Manuscripte von

Balthaser Boell.

Herausgegeben von Freunden der einheimischen Geschichte im Kreise Weißenburg.

Preis 48 kr.

D.36. Karlsruhe.

Mittwoch den 4. März

Fünftes

Abonnements-Concert

des

Großh. Hoforchesters

im großen Saale des Museums

unter freundlicher Mitwirkung der Königl. württ. Kammervirtuosin

Fräul. ***Anna Mehlig*** aus ***Stuttgart,***

sowie der Opernsängerin

Frau ***Seubert - Hausen*** aus ***Mannheim.***

Programm.

Ouverture zur Oper „Genoveva" von Schumann;
Clavierkonzert von Chopin;
Arie aus „Titus" von Mozart;
Polonaise für Clavier von Weber;
Lieder-Suite Nr. 6, Op. 150 von Fr. Lachner.

Billete sind in den Musikalienhandlungen der Herren Dört, Frey und Schuster, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Für Krampfleidende.

Eine „Anweisung, die

Fallsucht (Epilepsie), Krämpfe

durch ein seit 12 Jahren bewährtes nicht mediz. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Dr. **Fr. A. Quante, Fabrikbesitzer zu Warendorf in Westfalen",** welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte,** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glückl. Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt. 665.7.

D.4.2. Lahr.

Einladung.

Die Aktionäre der Lahrer Eisenbahngesellschaft werden hiermit zu der nach § 18 der Statuten vorgeschriebenen Generalversammlung auf

Montag den 9. März l. J., Vormittags 10 Uhr,

in den Rathhaussaal dahier eingeladen.

Tagesordnung.

1) Bericht über den Stand der Rechnung;
2) Bericht über die Einnahmen, sowie die Betriebs- und Unterhaltungskosten der Bahn pro 1872 und Beschlußfassung hierüber.
3) Wahl von 4 Verwaltungsrathsmitgliedern.

Dabei wird auf den Inhalt des § 20 der Statuten aufmerksam gemacht, wornach nur diejenigen Aktionäre stimmberechtigt sind, welche die Aktien (in der Zahl von mindestens 5) acht Tage vor der Generalversammlung in dem Geschäftszimmer des Verwaltungsraths hinterlegt haben.

Lahr, den 17. Februar 1874.

Der Verwaltungsrath der Lahrer Eisenbahngesellschaft.

J. V.

Siefert.

Postgehilfe.

D.118. 2. Ein gewandter, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle.

Offerten beliebe man mit F. G. poste restante Carlsruhe zu versehen.

D.115. 1. Mannheim.

Deutsche Seehandlung.

Zufolge des Art. 33 der Statuten beehren wir uns die Herren Aktionäre der Gesellschaft zu der am

Donnerstag den 26. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokale der Gesellschaft in **Mannheim** stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung Art. 33 der Statuten.

Bezüglich der Stimmberechtigung wird auf Art. 31 und 32 der Statuten hingewiesen.

Mannheim, den 23. Februar 1874. H 6134 a.

Der Aufsichtsrath.

Steingutfabrik in Oppenau

empfiehlt: **Materialtöpfe, Krüge, Reibschalen, Schüsseln, Gährtrichter, Pissoirröhre, Kaminröhre, Wasserleitungs- und Abtritts-Röhre,** sowie alle andere in dieses Fach gehörenden Gegenstände zu äußerst billigen Preisen.

Achtungsvoll

D.81. 2. **Theodor Günther.**

D.60. 2. Karlsruhe.

Holzschnittwaarenlieferung.

Zufolge gemeinderäthlichen Beschlusses sollen die Meßbuden einer durchgreifenden Reparatur und Ergänzung unterworfen werden.

Das Stadtbauamt beabsichtigt die Lieferung der hierzu benöthigten tannenen, gemodelten und trockenen Holzschnittwaaren, wie solche unten verzeichnet sind,

Montag den 2. März, früh 10 Uhr,

im Soumissionswege zu vergeben.

Die Lieferungsbedingungen können inzwischen täglich eingesehen werden und bemerken wir für auswärtige Concurrenten, daß ¼ in 8 Tagen, und das ganze Quantum längstens inerhalb 4 Wochen von definitiver Bestellung ab, in das städtische Magazin, Leopoldstraße Nr. 7, frei eingeliefert sein muß.

Holzschnittwaarenverzeichniß:

Stückzahl	Benennung	Länge in Decimeter		Breite in Millimeter	Dicke in Millimeter
700	Schiffsborde	45	"	285	24
300	gewöhnliche Borde	45	"	240	21
300	Rahmschenkel	45	"	90	90
100	ditto	45	"	60	60
2000	Dachlatten	45	"	54	21

Karlsruhe, den 21. Februar 1874.

Stadtbauamt.

Bochatzer.

C.950. 2. Durlach.

Oeffentliche Aufforderung.

Bereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde Durlach und der von Schilling'schen Gemarkung Hohenwettersbach betr.

Die Inhaber (Gläubiger) der vom 1. Januar 1839 bis 1. Januar 1844 in genannten Büchern eingeschriebenen Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten werden auf Grund der Gesetze vom 5. Juni 1860, Regierungsblatt 1860, Nr. 30, und vom 28. Januar 1874 Gesetzes- und Verordnungsblatt 1874 Nr. 5, aufgefordert, ihre hiernach über dreißig Jahre alten Einträge

binnen sechs Monaten

erneuern zu lassen, widrigens diese Einträge nach Ablauf der gegebenen Frist gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in Frage stehenden Einträge liegt im hiesigen Gemeindehaus zur Einsicht offen.

Durlach den 19. Februar 1874.

Der Gemeinderath als Pfandgericht.
Stellvertreter des Bürgermeisters:
F. Lichtenberger.

Siegrist, Rathschreiber.

E.38. Großh. Amtsgericht Wolfach. Stadtgemeinde Wolfach.

Oeffentliche Mahnung und Aufforderung

zur Erneuerung von über 30 Jahre alten Grund- und Pfandbuchs-Einträgen.

Zum Zwecke der Bereinigung der Grund- und Pfandbücher der Stadtgemeinde Wolfach wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. v. M. und der Vollzugsverordnung vom 31. Januar d. J., Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. V, § 13, folgende öffentliche

Aufforderung

erlassen:

1. Sämmtliche Gläubiger und beziehungsweise deren Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre seit länger als dreißig Jahren in die Grund- und Pfandbücher eingeschriebenen Einträge erneuern zu lassen.
   Eine deßfallsige Erneuerung fraglicher Einträge hat um so eher zu geschehen, als bei Vermeidung des Rechtsnachtheils im Unterlassungsfalle
2. die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge nach Art. 4 des erwähnten Gesetzes von Amts wegen gestrichen und die nicht erneuerten Grundbuchs-Einträge, durch welche ein Vorzugsrecht gewahrt worden, in Ansehung des letztern für erloschen erklärt werden.
   Es wird nun
3. dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern der Gemeinde Wolfach seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Gemeindehause dahier zur Einsicht eines jeden Betheiligten offen liegt.

Wolfach, den 23. Februar 1874.

Das Pfandgericht:
J. G. Armbruster, Bürgmstr.

Der Vereinigungs-Kommissär:
Rathschreiber Feger.

D.113. Karlsruhe.

Das große Lokal

meines Neubaues Ecke der Langen- und Karlsstraße mit 12 Schaufenstern ist bis kommenden 23. Juli zu vermiethen.

Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zum Betriebe eines größeren Geschäftes oder auch hauptsächlich eines

Café-Restaurant.

Liebhaber belieben sich zu wenden an

Karl Betz, Nowacks-Anlage 1.

Kohlenwerk.

Zu einem **Braunkohlenwerk** bei **Teplitz in Böhmen** werden ein, zwei oder vier **Theilnehmer** mit zusammen 40,000 Thaler von einem sächsischen Fabrikanten gesucht. Genannter betheiligt sich selbst mit 20,000 Thaler und hat Erfahrung von Kohlenwerken. Es ist eine unerschöpfliche Kohlenmasse vorhanden, wodurch das Kapital in kurzer Zeit wieder herauskommt und auf Jahrhunderte stets eine große Rente sichert.

Näheres sub H. 3873 durch die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Leipzig.*** D.112.

Stelle-Gesuch.

D.92. 2. Ein rechtschaffener, mit guten Referenzen versehener junger Mann, der seine Lehre in einem Manufakturwaaren-Geschäfte gemacht hat, sucht eine Stelle als Comptoirist oder Magazinier in einem Fabrik- oder Manufakturwaaren-Geschäft.

Gefl. Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

D.132. 1. Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Mann, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann auf Ostern unter annehmbaren Bedingungen in meine **mechanische Werkstätte** in die Lehre treten.

Eduard Fackelmann,
Mechaniker,
Adlerstraße Nr. 6.

D.114. Karlsruhe.

Hausverkauf.

Ein neu erbautes Haus in der Nähe des Bahnhofes, in welchem mit bestem Erfolg eine Wirthschaft betrieben wird, ist sogleich aus freier Hand, ohne Zwischenhändler, zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

D.111. Straßburg.

Erklärung.

Nachträglich noch die Erklärung, daß die Firma **T. Kunzer & Bürck** nach gegenseitiger Uebereinkunft unterm 19. l. M. aufgelöst worden und Herr **T. Kunzer** das Geschäft für seine Rechnung fortbetreibt.

D.100. 2. Karlsruhe.

Wirthschafts-Gesuch.

Ein junger cautionsfähiger thätiger Wirth von auswärts sucht baldmöglichst eine frequente Restauration mit oder ohne Einrichtung in guter Lage hiesiger Stadt, oder auch ein passendes, gut gelegenes Lokal zur Errichtung einer solchen auf mehrere Jahre zu pachten.

Gefällige Anerbieten bittet man unter Chiffre F. O. Nr. 4347 poste restante franco Carlsruhe abzugeben.

Wirthschafts-Verkauf.

Eine sehr gute Wirthschaft mit großem Garten, auf drei- oder sechsjährigen Bestand, ist mit vollständiger Einrichtung zu Hagenau, einer der bedeutendsten Garnisonsstädte des Reichslandes (ein ganzes Dragoner-Regiment und ein Bataillon Infanterie) sofort zu verkaufen. Näheres bei der Expedition der Hagenauer Zeitung. D.134. 1.

Klinik, vom Staate concessionirt, zur gründlichen Heilung von geheimen Krankh., Frauenleiden, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Reißen ꝛc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstr. 30. **Auch briefl.** Prospecte gratis. (97) B.505.12.

Oekonomie-Verwalter.

D.128. 1. Auf ein arrondirtes Gut wird ein unverheiratheter jüngerer Verwalter gesucht, welcher schon mindestens eine ähnliche Stelle bekleidete und tüchtige praktische Ausbildung nachweisen kann. Nur beste Referenzen werden berücksichtigt. Zuschriften mit genauer Abschrift der Zeugnisse unter Chiffre O. 8. an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Steigerungs-Ankündigung.

D.16. 2. Die Erben der verstorbenen Ernst Gehres Eheleute lassen der Erbtheilung wegen das hier liegende

Schloß Augustenburg

Dienstag den 3. März,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause öffentlich versteigern.

Dasselbe besteht in 1 großen, in 3 Flügel abgetheilten Gebäude, 36 Zimmer, 2 Säle und 6 gewölbte Keller enthaltend, 1 Brauerei und 1 zu Wohnungen eingerichteten Nebengebäude mit Stallungen, in 1 großen Hof und 5 Hausgärten, Alles neben einander an der Bahn und Landstraße nach Pforzheim liegend. In demselben wurde bis jetzt eine **Wirthschaft** und **Brauerei** betrieben, und eignet sich dasselbe, da Arbeitskräfte vorhanden, zu jeder **Fabrikanlage,** für eine größere **Lehranstalt, Herrschaftswohnung** ꝛc., und können noch einige Morgen Acker nebst Brauerei-Einrichtung miterworben werden.

Zahlungsbedingungen sind billigst gestellt.

Grötzingen bei Durlach, den 10. Februar 1874.

Bürgermeisteramt.

Chr. Wagner.

D. 109. 1. Rippoldsau.

Floßholzverkauf.

Die Fürstlich Fürstenbergische Forstei Rippoldsau im Kinzigthale verkauft am

Samstag den 7. März 1874

im Summissionswege 5695 Stämme Einfachholz, 3560 Stämme Meßholz, 472 Stämme Holländerholz und 273 Stümmel.

Die Angebote sind längstens Vormittags 10 Uhr verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Floßholz" bei der Fürstlichen Forstei Rippoldsau einzureichen. Auf Anfrage wird nähere Auskunft ertheilt.

D.108. 1. Kippenheim.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Kippenheim versteigert am Montag den 2. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

179 Stämme Tannen und
45 Stämme Forlen.

Die Zusammenkunft ist im Holzschlag, am sog. Forlenbühl.

Kippenheim, den 23. Februar 1874.

Bürgermeisteramt.

Kalt.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbvorladungen.

E.40. Karlsruhe. Der vormalige badische Oberlieutenant Fritz Cassinone von hier, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit zur Erbtheilung auf Ableben seines Neffen Alban Cassinone von hier öffentvorgeladen mit der Aufforderung,

binnen 3 Monaten

seine Erbansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich den übrigen Erbberechtigten zugewiesen würde.

Karlsruhe, den 20. Februar 1874.

Sevin, Großh. Notar.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.85. Nr. 1783. Wiesloch. In der Zeit vom 8. — 11. Februar wurde dem Schäfer Wendelin Bergmaier von Rauenberg aus seiner Pferche, Gemarkung Mühlhausen, ein weißes Mutterschaf, auf dem Rücken mit B. roth gezeichnet, entwendet.

Wir bitten um Fahndung auf das entwendete Schaf und den zur Zeit unbekannten Thäter.

Wiesloch, den 21. Februar 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Exter.

Verm. Bekanntmachungen.

D.122. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vergebung von Pflästerer-Arbeit für das neue Verwaltungsgebäude der Großh. Staats-Eisenbahnen in Karlsruhe.

Die Pflästerer-Arbeit im neuen Verwaltungsgebäude der Großh. Staats-Eisenbahnen dahier, bestehend in beiläufig 1800 □M. Hofpflaster, soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Die Bewerber um diese Arbeit werden eingeladen, ihre Angebote schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Pflästerer-Arbeit zum neuen Verwaltungsgebäude der Großh. Staats-Eisenbahnen" spätestens bis **5. März d. J., Nachmittags 4 Uhr,** bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst auch die Eröffnung stattfinden wird.

Die Pläne und näheren Bedingungen sind in dem Bureau obigen Neubaues — verlängerte Lammstraße — aufgelegt und sind daselbst auch die Formulare für Einsetzung der Einzelpreise zu erhalten.

Karlsruhe, den 24. Februar 1874.

Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Zimmer.

Seiler.

D.133. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der

Gas- und Wasser-Leitung

im neuen Gymnasiums-Gebäude dahier soll im Soumissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen und Voranschläge für beide Leitungen liegen von heute an auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle für die Bewerber bereit, welche ihre Angebote längstens bis

Donnerstag den 5. März

daselbst einzureichen haben.

Karlsruhe, den 25. Februar 1874.

Großherzogliche Bau-Direktion.

D.105. 1. Karlsruhe.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Herrn Josef Adolf Hummel, Bauunternehmers dahier, werden nachbeschriebene Liegenschaften am

Montag den 16. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhaus (Commissionszimmer) der Theilung wegen öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1) Ein gegen Westen an die Kriegsstraße, gegen Norden an die Belfortstraße grenzender Bauplatz dahier, gerichtlich taxirt zu . . . . . 5000 fl.
2) Ein dreistöckiges Wohn- und Gasthaus mit der Realwirthschaftsgerechtigkeit zum „Stephanienbad" in Beiertheim, nebst Promenadegarten mit Lauben, Gemüse- und Blumengarten, Wasch- und Backküche, Stallung und Remise sammt einem zweistöckigen Eckhaus gegen die Straße, einem Sommerwirthschaftsgebäude, einer Badanstalt mit Einrichtung, sowie einer Wasch- und Bleichanstalt, das Ganze ein arrondirtes Anwesen bildend und einen Flächenraum 75 Ar 42 Meter einnehmend, mit allen liegenschaftlichen Zugehörden, einschließlich der Badeinrichtungen, gerichtlich taxirt zu . . . 28,000 fl.

Der Zuschlag erfolgt endgültig auf das höchste Gebot, wenn solches mindestens den Schätzungspreis erreicht. Die übrigen Bedingungen können inzwischen in meinem Geschäftszimmer (Langestraße 147) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 14. Februar 1874.

Sevin, Großh. Notar.

D.94. 1. Nr. 135. Bonndorf. (Versteigerung von Hopfenstangen u. Rebstecken.) Aus den hiesigen Domänenwaldungen werden

Montag den 2. März d. J.,
früh 9 Uhr,

im Gasthaus zur Sonne in Bonndorf öffentlich versteigert:

2228 Stück tannene Hopfenstangen I. Klasse,
3159 Stück tannene Hopfenstangen II. Klasse,
4836 Stück tannene Hopfenstangen III. Klasse,
8475 Stück tannene Hopfenstangen IV. Klass. Ferner:
40976 Stück tannene Rebstecken und
2775 " " Bohnenstecken.

Die Domänenwaldhüter Stritt in Grafenhausen, Schmidt und Rogg in Wellendingen dieselben auf Verlangen vor.

Bonndorf, den 22. Februar 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Ganter.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)